

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Er scheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschl. des jeder Sonnabend-Nr.
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1½ Mart.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
R. Kischerich Dresden: Annoncen-
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-
validendank, W. Saalbach, Leipzig:
Kudolph Roffe, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.
15. September 1880.

Mittwoch.

No 74.

Innerhalb der letzten 3 Wochen sind von einem Feldgrundstücke auf Großnaundorfer Flur ein Ackerpflug mit Zubehör und zwei Eggen gestohlen worden, was Behufs Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen bekannt gemacht wird.
Dauken, am 9. September 1880.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Dr. Fiedler.

Bekanntmachung,

die Ergänzungswahl des Kirchenvorstandes der Parochie Pulsnitz betreffend.

Nachdem die Anmelde Listen vorschriftsmäßig geprüft sind, soll die Ergänzungswahl des Kirchenvorstandes hiesiger Parochie nun stattfinden

Sonntag, den 19. September 1880,

als am Erntedankfeste und zwar in hiesiger Stadtkirche. Für Obersteina Vorm. von 11—1/12 Uhr, für Niedersteina von 1/12—1/2 Uhr, für Pulsnitz M.-S. von 1/2—3/4 Uhr, für Stadt Pulsnitz von 3/4—12 Uhr. Die Stimmberechtigten von Stadt Pulsnitz haben 3 Glieder, die von Obersteina 2 Glieder, die übrigen genannten Gemeinden je 1 Glied ihrer Gemeinde zu wählen und so auf ihren Stimmzettel zu verzeichnen, daß über die gemeinte Person kein Zweifel obwalten kann.

Wählbar sind nur ev. luth. Gemeindeglieder, auch die, welche sich nicht zur Wahl angemeldet, auch die, welche gesetzlicher Bestimmung gemäß jetzt auszuscheiden haben. Die zu Wählenden müssen die Eigenschaften der Stimmberechtigten nicht allein besitzen, sondern auch das 30. Lebensjahr bereits erfüllt haben. Die Wahl hat durch persönliche und schriftliche Stimmgebung zu erfolgen; mithin haben die Wähler zu vorherbezeichneten Wahlterminen in Person und pünktlich zu erscheinen und ihre Stimmzettel in die Wahlurne, die in der Sacristei aufgestellt sein wird, einzulegen. Alle Wählenden werden ersucht, das Ergebnis der Wahl (im Schiffe der Kirche) abzuwarten. Mit Bezug auf § 8 des Gesetzes vom 30. März 1868 werden die Wähler erinnert, ihr Augenmerk auf Männer von gutem Rufe, bewährtem christlichen Sinne, sowie kirchlicher Einsicht und Erfahrung zu richten.
Pulsnitz, am 15. September 1880.

Der Kirchenvorstand.
Dr. ph. Richter.

Bekanntmachung.

An den letzteren Tagen ist in hiesiger Stadt die nächtliche Ruhe durch Gebrüll in gröblicher Weise gestört worden. Es wird für die Zukunft vor Wiederholung derartiger Rohheiten mit dem Bemerken gewarnt, daß nach § 360,11 des Reichsstrafgesetzbuchs nächtliche Ruhestörung oder die Verübung groben Unfugs mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit entsprechender Haft bestraft wird.
Pulsnitz, am 13. September 1880.

Der Stadtrath.
Schubert.

Bekanntmachung.

Nachdem
Herrn Gottfried August Kuppert sen.
bis auf Weiteres die Aufsicht über die in hiesiger Stadtflur gelegenen Feldwege, sowie über die städtische Sandgrube, ingleichen die Anordnung wegen Abfuhr und Abladung von Schutt und Scherben überwiesen worden ist, so wird dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht, daß den Weisungen des Herrn Kuppert in obbezeichneten Beziehungen allenthalben Folge zu leisten ist.
Pulsnitz, am 14. September 1880.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Sonnabend, den 18. September 1880, Vorm. 9 Uhr,

zwangsweise Versteigerung anstehender Kartoffeln auf 2 Feldern des Rittergutes Schwepnitz (ca. 7 Acker Fläche enthaltend.) — Zusammenkunft im Regel'schen Gasthofe 3/4 9 Uhr.

Königsbrück, den 11. September 1880.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Haase.

Sonnabend, den 18. September 1880, Vorm. 1/2 11 Uhr,

sollen bei dem Hausbesitzer und vorm. Kramer Louis Gurke in Schwepnitz verschiedenes Hausgeräthe, 1 Real, div. Kästen, 3 Gänse, ca. 2 1/2 Schock vorgeschlagene Korn, 2 Str. Heu, 10 Zeilen Kartoffeln und 1 Wirtschaftswagen mit eisernen Räder zwangsweise versteigert werden.

Königsbrück, den 11. September 1880.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Haase.

Zur Wehrordnung.

Unter dem 31. August d. J. ist vom Kaiser eine Reihe von „Ergänzungen und Aenderungen der Wehrordnung vom 28. September 1875“ genehmigt worden. Dieselben werden im „Centralblatt für das deutsche Reich“ (Nr. 37 vom 10. September) veröffentlicht und bringen in ihrem ersten Theil die Ergänzungen u. der Wehrordnung, im zweiten die der Wehrordnung. Die für Militärpflichtige wichtigsten neue Bestimmungen sind in Kürze folgende:

Statt der bisherigen Bestimmung: „die Veretzung aus der Reserve in die Landwehr erfolgt bei den Herbst-Kontroll-Versammlungen des betreffenden Jahres“ (§ 11,5) gilt jetzt: „Die Veretzung aus der Reserve in die Land-

wehr erfolgt bei den nächsten auf Erfüllung der Dienstzeit im stehenden Heere folgenden Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen. Nur diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit im stehenden Heere in der Periode vom 1. April bis zum 30. September ihr Ende erreicht, werden bei den Herbst-Kontroll-Versammlungen des betreffenden Jahres zur Landwehr veretzt.“ Eine genau analoge Bestimmung ändert § 12,4 die Entlassung aus der Landwehr.

Die Bestimmungen über die Dienstpflicht in der ersten Klasse der Ersatzreserve (§ 13,4) lauten jetzt: „Die Dienstpflicht in der ersten Klasse dauert für diejenigen Ersatz-Reservisten, welche zu Uebungen nicht herangezogen worden sind, 5 Jahre, von dem 1. Oktober des Jahres an gerechnet, in welchem die Ueberweisung zur Ersatz-

Reserve erfolgt ist. Nach Ablauf der 5 Jahre werden diese Mannschaften in die zweite Klasse der Ersatz-Reserve veretzt. Ersatz-Reservisten, welche gelibt haben, verbleiben während der Gesamtdauer ihrer Ersatz-Reserve-Pflicht in der Ersatz-Reserve erster Klasse.

Die bisherige Bestimmung (§ 38,4) die Ueberweisung zur Ersatz-Reserve erster Klasse erfolgt durch Ertheilung eines Ersatz-Reservebescheins I.“ lautet jetzt: „4. Aus den wegen hoher Loosnummer oder wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve erster Klasse zu überweisenden Mannschaften sind nach Maßgabe des festgestellten Bedarfs die Uebungspflichtigen auszuwählen. Zunächst sind die Freigelosten nach der Reihenfolge ihrer Loosnummer heranzuziehen, sodann diejenigen Mannschaften, welche wegen geringer körperlicher Fehler an die Ersatz-

reserve erster Klasse überwiesen worden, nach Maßgabe des Lebensalters und der besseren Dienstbrauchbarkeit. 5. Mannschaften, welche auf Grund der Ordination oder der Priesterweihe dem geistlichen Stande angehören, dürfen als übungspflichtig nicht ausgewählt werden. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschrittlicher Prüfung nachgewiesen haben. 6. Die Ueberweisung zur Ersatzreserve erster Klasse erfolgt durch Ertheilung eines Ersatz-Reserve-Scheines 1. oder eines Ersatz-Reserve-Passes."

Die weiteren Abänderungen betreffen mehr formale Bestimmungen, anzuführen wäre nur noch ein Zusatz zu § 94, betreffend die Einstellung der Einjährig-Freiwilligen. Derselbe lautet:

"Die Truppen der Feldartillerie und des Trains sind in Orten, wo außerdem Truppen zu Fuß garnisoniren, zur Annahme Einjährig-Freiwilliger nur insofern verpflichtet, als die Zahl von vier Einjährig-Freiwilligen bei jeder Batterie und Kompagnie nicht überschritten wird."

Der zweite Theil der Ergänzungen u. d. die Kontroll-Ordnung, enthält lediglich dienstliche Vorschriften.

Zeitereignisse.

Pulsnitz. Morgen finden bei uns die Ergänzungswahlen zur Handels- und Gewerbekammer statt. Will der Handels- und Gewerbestand seine Interessen in wirksamer Weise vertreten wissen, so gilt es, daß jeder zur Wahl Berechtigte auch von seinem Wahlrecht Gebrauch mache. Wir bemerken, daß zur Theilnahme an der Wahl zur Handelskammer alle diejenigen mit dem Stige ihres Geschäfts dem hiesigen Bezirk angehörigen männlichen Personen berechtigt sind, welche mit einem Einkommen von mindestens 1900 Mk. abgeschätzt, 25 Jahre alt, und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind; zur Theilnahme an der Wahl zur Gewerbekammer berechtigt sind diejenigen, welche als Kaufleute und Fabrikanten mit mindestens 600 Mk. und höchstens 1900 Mk. — Einkommen abgeschätzt, 25 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Gewerbetreibende also, die mit mehr als 1900 Mk. Einkommen abgeschätzt sind, gelten als Fabrikanten und haben zur Handelskammer zu wählen. Im Uebrigen hat jeder Wählende die Quittung über Entrichtung der Einkommensteuer auf den letzten Steuertermin vorzuzeigen, aus welchem sich die Wahlvorsteher zu überzeugen haben, ob der Betreffende sein Wahlrecht bei der Handels- oder Gewerbekammer ausüben hat.

Aus einer Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Kamenz vom 1. Septbr. geht hervor, daß demnächst wieder einmal die Ergänzungswahlen sowohl für die Handelskammer als auch für die Gewerbekammer in Zittau zu erwarten sind und der gesammte Amtsbezirk Pulsnitz dabei mit je zwei dahin zu entsendenden Wahlmännern Theil zu nehmen hat. Wir halten es für angezeigt an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen und daran zu erinnern, daß die weltliche Lausitz stets schwach in Zittau, die speciell in unserem Bezirke heimische und gepflegte Industrie jedoch seit Jahren gar nicht vertreten gewesen ist. Hoffentlich lassen die hiesigen Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibenden die Gelegenheit nicht vorbegehen, durch eine allseitige Theilnahme an der Wahl kund zu geben, daß auch hierorts Jeder nicht bloß seine eigenen Interessen verfolgt, sondern auch für diesen Act allgemeinen Sinn und offenes Auge hat. Jeder Wähler hat sich für zwei Wahlmänner zu erklären. Wie wir vernehmen, sind als Wahlmänner für die Handelskammer Herr Kaufmann Georg Hempel in Pulsnitz und Herr C. G. Großmann in Großhessdorf und für die Gewerbekammer Herr Herrmann Mütze und Herr August Rammer in Pulsnitz in Aussicht genommen. Die Wahl findet Donnerstag, den 16. d. M., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Gasthaus zum Herrnhäus statt.

Pulsnitz. Am Sonntag fand das Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins statt. Nachmittags wurde ein allgemeines Schauturnen mit Concert abgehalten, bestehend aus Freiübungen und Gerätheturnen. Die Schaulustigen hatten sich unter den schattigen Linden plagirt. Für die Ballbesucher fand Abends 7 Uhr ein Concert statt und nach diesem wurden Turnreigen und Freiübungen unter Leitung des H. Lehrers Döring, welche sehr exact ausgeführt wurden und einen ungetheilten Beifall fanden, zur Schau gebracht. Besonders bot die Ausführung der Pyramide unter bengalischer Beleuchtung ein imposantes Bild. Das Fest war überaus gut arrangirt und verdienen besonders die Decorateure Anerkennung. Nachdem die Turner sich durch Tanz u. d. belustigt hatten, wurde das Fest beendet. Es zeigte recht deutlich, welche Früchte der Turnverein bisher getragen hat und noch trägt; doch wäre es aber dennoch sehr am Platze, wenn von verschiedenen Seiten mehr Sympathie für denselben an den Tag gelegt würde. Wir unsererseits wünschen ihm ein gutes Fortgehen.

Königsbrück. Am vorigen Sonnabend Nachmittag 4 Uhr versammelte der Herr Schuldirektor Schubert zu Königsbrück die Lehrer im Amtsbezirke Königsbrück, deren Präses er zehrer war, zu einer Abschiedskonferenz im Saale des Rathhauses daselbst. Auch einige geehrte Bürger der Stadt, Herr Ständesprecher Hänfel, Herr Töpfermeister Kupfer sen. u.

a. m. wohnten dieser Abschiedskonferenz bei. Nach einem harmonischen Gesange hielt Herr Director Schubert seinen letzten, ebenso lehr- als trostreichen Vortrag, und erwähnte dann mit tiefer Rührung den manichfaltigen Wechsel der Schicksale in seinem vielbewegten Leben. Von 1831 an sei er Hilfslehrer an der Katholikerschule zu Dresden gewesen, von 1836 an erster Mädchenlehrer in Lommasch, von 1838 an Lehrer an der Bürgerschule zu Friedrichstadt-Dresden, von 1840 an Director der Kindererziehungsanstalt zu Dresden, von 1849 an Oberlehrer in Döbeln, und seit 1863 sei er Director der Stadtschule zu Königsbrück. Nun aber beuge ihn die Last der Jahre nieder, und er müsse zurücktreten. Wohl falle es ihm sehr schwer, sein liebes Schulamt und Königsbrück zu verlassen, aber „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden“. Hierauf trat Herr Cantor Kießler als Vice-Präses der Lehrer-Konferenz auf, sprach im Namen der Konferenz dem Herrn Präses den wärmsten Dank für die langjährige umsichtige und tactvolle Leitung der Konferenzen aus, und überreichte ihm sodann ein von der Konferenz geschenktes schönes Album mit den Bildnissen der sämtlichen Konferenzglieder. Dann nahm Herr Oberlehrer Seidel zu Königsbrück das Wort, und rühmte, wie der Herr Director stets zwar mit Energie, doch auch mit Liebe und schonender Milde das Directorat verwaltet habe, und hinsichtlich seines unermüdeten Fleißes allen Collegen ein Muster gewesen sei. Zum Schluß folgte noch ein gemeinschaftliches Abschiedsmahl, wobei der Unterzeichnete in gebührender Rede den Lebensgang des Geseierten in Betrachtung zog, und mit folgenden Worten schloß:

„Gewirkt haben Sie nun 49 Jahre als Ehrenmann, geachtet und fern, und selbst im Glanze Ihrer Silberhaare wie ehrt man Sie, wie hat man Sie so gern!

Drum schlägt das Herz in freud'ger Dankbegierde an diesem Tage hoch in unsrer Brust! Sie waren stets uns Vorbild, Schmutz und Fierde, des sind wir heute dankend uns bewußt.

Wir werden Ihrer nimmermehr vergessen, mit Ehren bleiben Sie von uns genannt; die Liebe, die Sie stets von uns besaßen, sie folgt Ihnen nach ins bessere Land!“

So möge denn der Herr Schuldirektor Schubert, der zu Michaelis sein Amt niederlegen und nach Dresden ziehen will, noch einen heitern, ruhigen Lebensabend genießen! Er ziehe in Frieden! Die Hochachtung der Stadt Königsbrück und seiner Collegen folgt ihm nach. Lausnitz, 13. Sept. 1880. F. Freudenberg, Lehrer em.

Zittau. Der diesjährige Deputirtentag des Sängerbundes der sächs. Oberlausitz wurde am 5. September hier abgehalten. Vertreten waren 42 Vereine durch 80 Deputirte. Nach dem Jahresbericht zählt der Bund 66 Vereine mit zusammen 1904 Mitgliedern, gegen 63 Vereine mit 1887 Mitgliedern im Jahre 1879. Die Gesamteinnahme der Bundeskasse betrug 1879/80 869 Mk. 87 Pf., die Gesamt-Ausgabe 383 Mk. 94 Pf. Aus dem Kassenbestande von 487 Mk. 87 Pf. wurden der deutschen Sängerbundstiftung zur Unterstützung bedürftiger Wittwen und Waisen deutscher Componisten 100 Mk. verwilligt. Mit 67 von 80 Stimmen ward Zittau (Niederlausitz) anberaumt zum Vorort gewählt. Nach einem Festmahl ward ein Ausflug nach Döbeln unternommen.

Dresden, 14. September. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren außer 339 Rindern, 633 Land- und 393 Ungarische Schweinen und 145 Kälbern nicht weniger als 1054 Hammel aufgetrieben. Da der Besuch ein nur sehr mittelmäßiger war und Exporteure vollständig fehlten, so konnte sich der Geschäftsgang bloß zu einem halbweg leidlichen gestalten und blieben deshalb auch — mit alleiniger Ausnahme der Kälber — in allen Fettviehgattungen etliche Ueberstände. Unter der Primarqualität von Rindern fanden sich 34 Stück Oldenburger Weideochsen, doch wurden dieselben nicht höher bezahlt, als die übrigen erster Qualität der zu Markt gebrachten Mastrinder, nämlich mit 69 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht. Mittelwaare stellte sich auf 57 und geringe Sorte auf 27 Mk. Englische Lämmer erzielten bei schwachen Posten am Plage pro Paar zu 50 Kilo Fleisch abermals bis 70 Mk. und wurden schnell vergriffen, indeß jenes der in großen Mengen vorhandenen Landhammel in demselben Gewichte langsam zu 66 Mk. Abnahme fand, das Paar Ausschussdöppe aber 30 Mk. galt. Landschweine englischer Kreuzung, besonders gesucht, bezahlten die Fleischer gern mit 66 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht, indeß Schlesier auf 60 Mk. kamen. Von Mecklenburgern, die in einem starken Posten von über 100 Stück vorhanden waren, wurde der Ctr. lebendes Gewicht bei durchschnittlich 40 Pfd. Tara für 62 bis 64 Mk. abgenommen, während serbische Bakonier aber 60 bis 62 Mk. kosteten. Russ. Landschweine bezahlt man pro Ctr. lebendes Gewicht bei 35 bis 40 Pfd. Tara mit 60 Mk. Das Kilo Kalbsfleisch wurde in besten Stücken mit 1 Mk. 5 Pf., in geringerer Waare mit 90 Pf. bezahlt. — Der Auftrieb vom letzten Kleinviehmarkte bezifferte sich mit 15 Rindern, 206 Schweinen und 345 Kälbern. Der Marktbesuch war ein recht leidlicher und das Verkaufsgeschäft ein ziemlich gutes. Die Preise der Schweine blieben die vom vorwöchigen Hauptmarkte, Kälber dagegen erzielten etwas bessere Bezahlung.

Bei der königl. sächs. Porzellanmanufaktur in Meissen macht sich die eingetretene Besserung der geschäftlichen Verhältnisse durch großartige Einkäufe bemerkbar. Das Geschäft der Fabrik hat zwar nie gänzlich geruht und

find alle zu Thee- und Tafelbienen gehörende Artikel in dem bekannten blauen (Meißner) Muster stets gut gegangen, aber man hatte in dieser Branche eine Zeit lang, wenn auch keine Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen, doch keine neuen engagirt und die Arbeit und damit den Verdienst eingeschränkt. Gegenwärtig aber kann in „Blau“ nicht genug geliefert werden, obgleich neuerdings auch andere Porzellan- und Steingutfabriken das beliebte Meißner Muster nachahmen. Aber diese Konkurrenz ist machtlos; nicht nur der Kenner wird auf den ersten Blick den Unterschied gewahrt. Die königl. Porzellanmanufaktur fertigt nun auch wieder Service mit Blumen in natürlicher Zeichnung auch in „Blau“. Doch nicht allein in den gangbaren Wirtschaftskunststücken, sondern auch in Luxus-Gegenständen von dem höchsten Werth: Vasen, Spiegelrahmen, Tischplatten, Uhrgehäusen, Plateaus u. s. w., sowohl mit Malerei, als mit erhabener Arbeit, gehen von England und Amerika große Bestellungen ein und werden wieder Einkäufe gemacht von den zahlreichen Fremden, die im Sommer Meissen besuchen.

Im sächsischen Staatsgebiete scheint man den Curpfuschern und Alerärzten, jenen medicinischen Freibeutern und Wegelagerern, erfreulicherweise ernstlich zu Leibe gehen zu wollen, denn von Seiten des königl. Ministeriums sind betreffs der in den einzelnen Medicinalbezirken vorhandenen Medicaster, sowie über die Art ihres Geschäftsbetriebes statistische Erhebungen angeordnet.

Aus Dresden wird gemeldet, daß „falsche 50-Pfenniger“ im Umlauf seien, deren Prägung sehr gut ausgeführt sei, denen aber der Klang fehlt. Daher Vorsicht!

In weiten Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß in „Injurienfachen von dem Verurtheilten auch für den Anwalt der anderen Partei die Kosten zu tragen sind“. Das ist ein Irrthum; in solchen Prozessen hat jede Partei ob siegend oder unterliegend, für ihr Theil selbst die Anwaltskosten zu tragen. Injurienfachen sind nämlich, obgleich sie nur auf Antrag verfolgt werden, keineswegs Privatklagen, sondern sind als „Antragsvergehen“ Anschuldigungen criminallicher Natur, für welche jede Partei selbst einzustehen hat. Will sie sich dabei einen Anwalt zu Hülfe nehmen, so steht ihr das allerdings frei, aber sie hat ihn auch selbst zu honoriren. Viele Parteien machen jetzt in dieser Beziehung unangenehme Erfahrungen und bedauern erst hinterher, weniger um der qu. Beleidigungen willen, als in der Absicht geklagt zu haben, der Gegenpartei recht viel Geldkosten zu verursachen, denn die Kosten ihres Rechtsanwalts fallen nicht dem Verurtheilten, sondern ihnen selber zur Last.

Dienstag Nachmittag in der 5. Stunde hat sich über Leipzig ein Unwetter von seltener Heftigkeit entladen. Dasselbe war von einem Sturme begleitet, der vielseitigen Schaden anrichtete. Auf dem Dresdner Bahnhofe war die Esse eines Maschinenhauses mit einem Gerüste umgeben, um an der Krone einige Arbeiten vorzunehmen und einen Blitzableiter anzubringen. Ein Schlossergeselle war eben auf diesem 52 Ellen hohen Gerüste thätig, als der Sturm plötzlich sich erhob, das Gerüst zum Schwanken und ein Paar Augenblicke darauf zum Falle brachte. Der Schlossergeselle hatte die Gefährdung gegenwart, sich fest an das Gerüst anzuklammern und da letzteres zunächst auf das Maschinenhaus fiel, wurde der Sturz derart gemildert, daß der Mann weit weniger verletzt wurde, als man befürchten mußte. Trotzdem machte sich die sofortige Unterbringung des Verletzten im Krankenhaus notwendig.

Vor einigen Tagen ist die Ehefrau des Schneidemeisters Ernst Sichter in Seeligstadt bei Stolpen erhängt aufgefunden worden und nuthmaße man Selbstmord. Neuerdings entstand der Verdacht, daß der Mann seine Frau erdrosselt habe und ist derselbe verhaftet worden.

Pirna, 9. Septbr. Was das Befinden der schauderhaft zugerichteten unglücklichen Thomas'schen Kinder anbelangt, so sind bis jetzt zwar noch alle am Leben, der Zustand der am Stärksten getroffenen älteren Söhne erweist sich jedoch nach menschlichem Ermessen als ein derartiger, welcher eine baldige Auflösung erwarten läßt. Die 11jährige Meta, sowie der 12jährige Knabe Curt haben gestern und heute theilweise Befinnung gezeigt, immerhin dürfen aber auch hier die größten Besorgnisse noch nicht ausgeschlossen werden. Am Besten geht es mit der 20jährigen Tochter Hedwig, welche zu gehen und zu sprechen vermag und gestern aussagte, daß sie in der Unglücksnacht wohl erwacht, sodann aber in Folge der erhaltenen Verwundungen wieder ermattet auf ihr Lager zurückgesunken sei. Die Genannte konnte sich sodann auch besinnen, daß der Vater es gewesen, welcher die Mordwaffe geschwungen, wie ja auch der kleine Curt in einem lichten Momente die Worte: „Der Vater, der Vater!“ ausstieß. Der älteste 23jährige Sohn, welcher vor Kurzem in die Fremde gegangen war, und zuletzt in Berlin weilte, kam gestern Abend in Folge telegraphischer Berufung hier an, und leicht kann sich wohl Jedermann denken, welche fürchterliche Eindrücke ihn erfüllen mußten, als er den blutigen Schauplatz der Katastrophe sammt der todtten Mutter und den verstümmelten Geschwistern vor sich sah. In hochgradiger Aufregung befindet sich natürlich auch die hier verheiratete Tochter Thomas', welche man bis jetzt noch gar nicht zu den Verwundeten gelassen hat. Wie bekannt hat der Thäter in seinen zurückgelassenen Schreiben Nahrungsforgen als Motiv seines entsetzlichen Schrittes angegeben, wie wir aber vernommen haben, kann die momentane Noth doch immer

noch k
einiger
auf ei
erhalte
Unglück
des 19
Der K
ungen

Prinz
Welt,
Abalbe
erwart
und w
Wilhel
mittell
vater,

Actien
Dienst
gewor
Markt
werthe
große
denen
das S
Neben
ung n

Berlin
Ehre g
duciren
welcher
von A
der W
der M
Dpern
fanten
melte
erschie
müße
Kaiser
Stöcke
duction
schnell
gedeut
wurde
sam an
sen, d
der G
horcht.
Zeit i
freund
wurde
besohle
Rauch
zu ber
dem K
ministe
nach
burg
Kriegs
fahren
in Hof

die S
ausne
Da fü
den M
fies N
weilen
mentar
befang
schon
rika ü
dortig
enthal
verhäl
und
Webel,
vor ei
werden
cler h
habe
stöße
worder
Rahen
eine F
besser
land
alt, tr
Sackg

schwan
mehrer
komme
keit al

waare
schule

ganger
beim
in Fu
worder

Artikel
gut ge-
entlassen,
amit den
kann in
uerdings
beliebte
urrenz ist
den ersten
borzellan-
Blumen
doch nicht
sondern
n Werth:
sen, Pla-
erhabener
e Bestell-
von den
besuchen.
man den
hen Frei-
nftlich zu
es königl.
Medicinal-
Art ihres
rbdnet.
alsche 50-
sehr gut
Daher
verbreitet,
auch für
n tragen
geffen hat
ihr Theil
chen sind
werden,
atrag-ver-
welche
ich dabei
das aller-
onoriren.
ng unan-
hinterher,
s in der
recht viel
es Rechts-
rn ihnen
e hat sich
gleitet ent-
lettet, der
Dresdner
mit einem
Arbeiten
gen. Ein
den hohen
chob, das
blicke da-
hatte die
Kammern
haus fiel,
dann weit
n mußte.
ngung des
es Schnei-
tolpen er-
an Selbst-
der Mann
verhaftet
schauder-
inder an-
eben, der
en Söhne
n als ein
arten läßt.
abe Curt
g gezeigt,
Dejorgniße
n geht es
gehen und
sie in der
ge der er-
ihr Lager
h sodann
welcher die
e Curt in
ater, der
a, welcher
nd zulezt
rappischer
ederemann
n mußten,
e sammt
schwistern
findet sich
Thomas',
umbeten
in seinen
ls Motiv
wir aber
ch immer

noch keine so große gewesen sein, da Thomas erst vor einiger Zeit durch Vermittelung eines hiesigen Bürgers auf einen Hypothekbrief von 1000 M ein Darlehn erhalten hatte. Ferner geht dem „P. Anz.“ aus dem Unglückschaufe noch die Nachricht zu, daß der Zustand des 19jährigen Sohnes Richard immer bedenklicher wird. Der Körper desselben ist fortwährend den stärksten Zuckungen unterworfen.

Der zweite Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Heinrich, wird von seiner Seereise um die Welt, welche er vor 2 Jahren auf der Corvette „Prinz Albalbert“ angetreten, am 26. September in Kiel zurück erwartet. Er wird dort von seinen erlauchten Eltern und wahrscheinlich auch von seinem Bruder, dem Prinzen Wilhelm und dessen Braut empfangen werden. Unmittelbar nachher wird Prinz Heinrich zu seinem Großvater, dem Kaiser, nach Baden sich begeben.

Die Brauerei der Berliner Weißbier-Brauerei-Actien-Gesellschaft, früher Geride, ist in der Nacht zum Dienstag zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden. Der angerichtete Schaden wird auf 300,000 Mark angegeben. Verbrannt sind das große äußerst werthvolle Malzlagar, die Schrotmühle und Bugmaschinen, große Vorräthe von Fourage und die in Brand befundenen Dachstühle resp. Baulichkeiten. Unversehrt blieben das Subhaus und sämtliche zum Betriebe nöthigen Nebenräumlichkeiten, so daß der Betrieb eine Unterbrechung nicht erleiden wird.

Die Dampfdrosche oder Kalesche, die jetzt in Berlin so viel Aufsehen macht, hat am Donnerstag die Ehre gehabt, sich vor den kaiserlichen Majestäten zu produciren. Um 1/2 3 Uhr erschien die Dampfdrosche, auf welcher sich fünf Personen befanden: der Polizeipräsident von Madai und ein Polizeileutnant, ein Vertreter der Böhlert'schen Fabrik und des Patentbesizers, sowie der Maschinenist. Der Raum zwischen dem Palais, dem Opernhaus und der Univerfität wurde nur für die Passanten offen gelassen. In der Umgebung des Palais sammelte sich alsbald eine größere Menschenmenge. Als bald erschien auch der Kaiser in Uniform und der Militär-münze auf dem Balkon, dem Opernhaus gegenüber, die Kaiserin stand hinter einem geschlossenen Fenster des ersten Stockes. Die Dampfdrosche begann alsdann ihre Productionen, indem sie in wechselndem Tempo bald sehr schnell, dann wieder plötzlich ganz langsam in dem angeordneten Raum herumfuhr; die kürzesten Wendungen wurden genommen, den einzelnen Passanten wurde sorgsam ausgewichen, kurz es war keinem Zweifel unterworfen, daß das Fuhrwerk mit vollständiger Sicherheit in der Hand des Lenkers ruht und jedem Wink desselben gehorcht. Der Kaiser folgte mit sichtlichem Interesse längere Zeit der Schaustellung. Er grüßte jedesmal auf das freundlichste, wenn die Drosche an ihm vorbeifuhr; später wurde dieselbe zu näherer Besichtigung in das Palais befohlen. Es verdient bemerkt zu werden, daß weder von Rauch und Dampf, noch von besonderem Geräusch etwas zu bemerken war. Unmittelbar an die Vorstellung vor dem Kaiser schloß sich eine Probefahrt mit dem Kriegsminister v. Ramele. Der Wagen nahm die Richtung nach Westend und fuhr die Höhe zwischen Charlottenburg und Westend in schärfstem Tempo hinaus. Der Kriegsminister, der dann wieder bis vor sein Haus gefahren wurde, war von den Leistungen des Gefährtes in hohen Grade überrascht.

Es ist vom Interesse, kennen zu lernen, wie sich die Säulen der Sozialdemokratie in der Beleuchtung ausnehmen, welche aus eigenem Lager auf sie fällt. Da findet sich in einem sächsischen Blatte ein den vollen Anschein der Authenticität an sich tragender Brief des Reichstagsabgeordneten Frißsche an einen in Amerika weilenden Parteigenossen, wo über die übrigen parlamentarischen Vorkämpfer der Sozialdemokratie recht unbefangenen geurtheilt wird. Herr Frißsche, indem er seine schon anderweitig bekannt gewordene Absicht, nach Amerika überzustedeln, von Neuem fundet, schreibt seinem dortigen Parteigenossen, dem von seinem Berliner Aufenthalte her bekannten Arbeiter Mielke, auf die Parteiverhältnisse eingehend u. A., daß Liebknecht und er alt und „der Agitation nicht mehr gewachsen seien“, daß Bebel, wenn es ihm nicht wie Braude gehen solle (der vor einiger Zeit in Braunschweig gestorben), „geschont“ werden müsse, die Kapells seien „verspießert“, Hasenclaver habe zu viel mit der Redaction zu thun, Auer habe Talent, sei aber „sackgroß und eingebildet“ und solle jeden vor den Kopf, Balteich sei „Pessimist“ geworden und es bliebe daher nur noch Wiemer und Rayer übrig. Nach diesem Geständniß ist es allerdings eine falsche Schaar die das Geschäft der Weltverbesserung nach sozialdemokratischem Rezept in Deutschland zu besorgen hat, eine Schaar, die, soweit sie nicht alt, trant und verspießert ist, sich aus Verzagten oder Sackgroben zusammensetzt!

Im Bezirke des Landraths von Königssee, im schwarzburgischen Theil des Thüringer Waldes, sind mehrere Fälle von Vergiftung durch Mutterkorn vorgekommen. Diese Nachricht verdient die volle Aufmerksamkeit aller landwirthschaftlichen und ärztlichen Kreise.

In Erfurt, welches Sitz einer bedeutenden Schuhwaarenfabrikation ist, geht man damit um, eine Fachschule für Schuhmacher zu errichten.

Nach einem dem „B. L.“ aus Cassel zugegangenen Telegramm ist der Rittmeister und Adjutant beim dortigen General-Commando v. d. Goltz am 8. d. in Fulda von einem Lieutenant im Duell erschossen worden.

Die Bürgerchaft Eblns ist über ihre Betheiligung an dem Dombaufeste in Berathung getreten. Es wird ein historischer Aufzug in Aussicht genommen, der einen Kosten-Aufwand von 100,000 Mark verursachen dürfte. Die Begeisterung für das Fest ist eine all-gemeine.

Die in Mainz vorgenommenen Mörserproben ergaben, daß selbst bei doppelter Ladung sich an den Mörsern, wie ein solcher beim Frankfurter Turnfeste verwendet worden war, keine Veränderung ergab.

Dieser Tage wurde in Heidelberg das Monument des Gründers der ersten freiwilligen Feuerwehr, Carl Mez, bei Gelegenheit des badischen Feuerwehrtages feierlich enthüllt. Viele Tausende von Festgästen und Fremden füllten die Stadt. Die Idee, welche der ausführende Künstler Herr Prof. C. Roth aus München dem Monumente zu Grunde legte, ist originell, und dem bis heut einzigen Denmal eines Feuerwehrmannes vollkommen entsprechend. Auf einem treppenartigen runden Unterbau erhebt sich das Postament, welches die Form eines Thurmes mit Fensteröffnungen, Mauerkranz und Dachstuhl symbolisch darstellt. Auf der Plattform des Daches erhebt sich die Büste des Verewigten, mit Feuerweh-Helm bedeckt, den Blick nach seiner Vaterstadt gewendet. Aus dem vorderen Fenster des Thurmes windet sich Rettungsschlauch und Strickleiter um den Sockel als Symbol der Menschenrettung, auf welchem zur Seite ein Genius in hastigem angstvollen Lauf in die Signaltrompete bläst, die Gefühle repräsentirend, die den Menschen beim Hilferuf in Feuernoth ergreifen. Die vordere Tafel, welche den Namen des Verewigten trägt, wird von Schlauch, Strickleiter und Lorbeerzweig überschnitten, die hintere Tafel trägt die Widmung: „Deutschlands Feuerwehr ihrem Begründer“.

Mürnberg, 11. September. Nach einer Meldung des „Frankischen Kurier“ hat die Handels- und Gewerbetammer Mittelfrankens einstimmig beschlossen, ein Schreiben an das Ministerium zu richten, welches sich gegen jede Beschränkung der Wechselfähigkeit ausspricht.

Magusa, 11. Septbr. Türkische reguläre Truppen besetzten unweit Dulcigno einige Positionen albanesischer Freiwilliger, welche diese verlassen hatten. Als die Albanesen zurückkehrten, um ihre Positionen wieder einzunehmen, wurden sie unter Zurücklassung einiger Verwundeter von den türkischen Truppen abgewiesen.

London, 10. September. Nach einer Meldung der „Daily News“ hätten die Turcomanen die Russen an zwei verschiedenen Orten angegriffen und eine ungeheure Menge Waffen, sowie Kriegsvorräthe erbeutet.

Welche Ausdehnung die Fabrikation von Papiertragen in Amerika gewonnen hat, beweist, daß im vorigen Jahre in den Vereinigten Staaten allein 150 Millionen solcher Kragen producirt worden sind. Den 6. Theil hiervon haben allein die Fabriken zu Springfield in Massachusetts geliefert. Der Verbrauch an großem Baumwollentstoff, welcher hierzu verwendet wird, betrug 8 Millionen Yards.

Brazilien rühret sich, um das 50jährige Regierungs-Jubiläum seines konstitutionellen Kaisers Dom Pedro II., welches auf den 7. April 1881 fällt, in glanzvoller Weise zu feiern. Großartige Vorbereitungen werden in allen Theilen Brasiliens jetzt schon getroffen. Die in Oesterreich lebenden Angehörigen des brasilianischen Kaiserreiches nehmen ebenfalls lebhaften Antheil und es wird beabsichtigt, dem kunstsinigen Monarchen zu diesem Tage ein würdiges Geschenk nebst passender Adresse zu überreichen. Dom Pedro ist mit Rücksicht des Zeitpunktes seines Regierungsantrittes (1831) gegenwärtig der am längsten regierende Monarch der Erde.

Vermischtes.

* Vom Scheintode erwacht. Nach Mittheilungen des in Christiania erscheinenden „Morgenbladet“ erkrankte vor einigen Wochen der Hofbesitzer Lars Anfindsen Gang in Sogudal. Nachdem er zwei Tage das Bett geblüet, starb er eines ruhigen stillen Todes. An demselben Tage legte man die Leiche in den Sarg und stellte denselben, ohne den Deckel aufzulegen in eine Scheune, wo er bis zur Bestattung stehen bleiben sollte. Als es Abend wurde, hat die Frau des Verstorbenen ihr ältestes Kind, ein Mädchen von 10 Jahren, einige Hohlspäne aus der bezeichneten Scheune zu holen. Das Mädchen warf bei ihrem Eintreten in die Scheune einen ängstlichen Blick nach der Ecke hin, wo der Sarg stand. Sie raffte schnell den Arm voll Späne zusammen und wollte nun die Scheune verlassen, als sie ihren Namen mit leiser Stimme nennen hörte. In wilder Hast floh sie hinüber zum Wohnhause. „Der Vater steht wieder auf!“ rief sie zur Stubenthür hinein und sank auf den nächsten Stuhl nieder. Wenige Minuten nachher sah man die vermeintliche Leiche über den Hof daher schreiten. Der Mann erzählte später, wie er sich gewundert habe, in einem Sarge liegend zu erwachen. Ihm schiene es nur, als hätte er ein kleines Schläschen gehalten. Er ist jetzt frisch und gesund und wirthschaftet ruhig weiter.

* Fürst Bismarck's Rauchtobak. Aus Riffingen erzählt man der Wiener „Presse“, daß Fürst Bismarck jüngst eine Spazierfahrt nach den blauen Bergen der Rhön unternahm. Als der Wagen des Fürsten das freundliche Städtchen Neustadt a. S. passirt hatte, fuhr vor ihm das patriarchalische Gefährte eines Bäuerleins, dessen Exterieur ihm ein behagliches Lächeln abnötigte. Gut gelaunt, befohl der Fürst, seine Karosse halten zu lassen, stieg aus und sagte zu dem erstaunten Landmann: „Guter Freund, jetzt mißt Ihr mir an Eurer Seite ein wenig Platz machen, ich werde einmal ein wenig mit Euch fahren.“ Der Bäuerleinsmann rückte zur Seite und räumte dem Fürsten einen Platz auf dem Bündel Stroh ein, auf dem er saß, während die Hofkarosse in langsamer Gangart folgte. Der biedere Landbewohner, der anfänglich mit heiliger Scheu dem Gebahren des „fürnehmen Herrn“ zugesehau, gewann indessen doch Vertrauen, als der Fürst sich in leutseliger Weise nach den Verhältnissen des Landmannes erkundigte und am Schlusse die Frage stellte, ob er ihm etwa eine Gefälligkeit erzeigen könne. „Doch brauchts net“, erwiderte der Landmann, „mei Höfle hob ich noch und mei Ackerle a, aber wann Sie mir was Guats thua welle, so thun Sie foga, wo der Kramer ist der dann quat'n Tobak hot, dann Sa raachen! Er reucht so gut, wie Näsche!“ (Wie Nektendust, eine Blume, welche die unterfränkischen Bauern besonders lieben.) — „Den Gefallen will ich Euch thun, Freund“, entgegnete der Kanzler, notirte sich dessen Adresse und sprach sodann: „Ich will den Tobak Euch selbst besorgen.“ Sodann verabschiedete er sich von dem erstaunten Bäuerlein, bestieg seine Karosse, die ihn bald aus dem Gesichtskreise desselben entfernte. Nach Verlauf von zwei Tagen war der Rhönbauer im Besitze von einem Dugend der feinsten Packete Tobaks von der Sorte, wie sie der Kanzler raucht. Dem Bauer schmeckt er aber auch, und seitdem er weiß, von wem, erst recht.

* Von der Mannschaft der Bark „Dora“, die auf der Reise von Rio de Janeiro auf offener See verbrannt war, sind vor einigen Tagen Nachrichten eingetroffen. Die ganze Mannschaft ist gerettet und befindet sich auf der Reise nach Brate. Einer der Mannschaften schreibt über das Unglück Folgendes: Am Morgen des 24. Juli (?) bemerkten wir zuerst, wie ein dicker Rauch aus der Vorderlufe aufstieg, welcher mit der Zeit immer stärker wurde. Wir gossen sofort sehr viel Wasser in den Schiffsraum und in Folge dessen wurden bald Dampf und Hitze geringer. Am 25. Juli wurde wieder gegossen und am 26. Juli waren wir schon gezwungen, den ganzen Tag uns mit Löschern zu beschäftigen. Des Abends bemerkten wir das Feuer. Die Luken wurden geschlossen, damit das Feuer keinen Zug erhalte; die Böte wurden klar gemacht. Wir versorgten uns genügend mit Proviant; in jedem Bote befanden sich außer Brod und Wasser zwei lange Mettwürste, ein Schinken, zehn Flaschen Bier und zehn Flaschen Wein. Abends um 11 Uhr bestiegen wir die Böte, die wir mit langen Seilen an dem Schiffe befestigten. Um Mitternacht versuchten wir noch einmal, das Feuer zu löschen, es wurden Löcher ins Verdeck geschlagen und wieder Wasser in den Raum gegossen. Nach einigen Stunden flog die Vorderlufe auf und eine mächtige Flamme schlug heraus. Bald brannte das Schiff überall; es war ein schrecklich schönes Schauspiel. Der Fockmast fiel bald über Bord, ihm folgte der Großmast, der Besanmast fiel erst, als unser schönes Schiff sich auf das Kupfer herabgebrannt war. Wir verließen nun das Schiff und steuerten nach Bahia, sahen aber noch, wie es in den Wellen versank. Am 28. Juli wurden wir von einer brasilianischen Brig, die nach Rio Grande bestimmt war, aufgenommen. Am Bord derselben blieben wir bis zum 3. August. An diesem Tage befanden wir uns ungefähr sieben englische Meilen von der Bucht von Rio de Janeiro. Wir bestiegen wieder die Böte und ruderten, da uns zum Segeln die Gelegenheit fehlte, nach der Stadt, wo wir in einem schwedischen Boardinghause einquartiert wurden.“ — Wie das Feuer entstanden, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben; doch ist es höchst wahrscheinlich, daß sich die aus Kohlen bestehende Ladung selbst entzündet hat.

* Ein Akt der größten Rohheit wurde zu Anfang dieses Monats auf dem Greizer Bahnhofe von dem Güterbodenarbeiter Karl Hennig verübt. Es galt einem sehr nützlichen Thiere, dessen Schutz nicht genug zu empfehlen ist, einem Igel, den Garaus zu machen. Der rohe Mann hielt das Thier, an einen Draht gespießt, lebendig so lange über ein im Ofen angezündetes Feuer, bis es verendete. Der fragliche Arbeiter wurde von der Bahnhofsinpektion, welcher es alsbald bekannt wurde, sofort aus dem Dienste entlassen. Hoffentlich trifft ihn auch noch die Strafe des Richters.

* Freisprechung. In Paris wurde ein 26-jähriges Mädchen, welches seinen treulosen Verführer mittels Revolvers erschossen, von den Geschworenen einstimmig freigesprochen. Das im Gerichtssaal anwesende Publikum nahm den Wahrspruch der Geschworenen mit Jubel auf.

* Rindermund. Eben hat die Tante auf die Frage der Kinder, was denn ein Gewitter sei, die Erklärung gegeben: Der liebe Gott schilt, weil die Menschen böse sind und ihm nicht gehorchen. Da fragt der Jüngste: Nicht war, Tante, der liebe Gott kann allen Menschen befehlen? — Ei freilich! — Aber ihm kann Keiner etwas befehlen? — Das versteht sich! Auch nicht einmal der Schutzmann? —

lassen, stieg aus und sagte zu dem erstaunten Landmann: „Guter Freund, jetzt mißt Ihr mir an Eurer Seite ein wenig Platz machen, ich werde einmal ein wenig mit Euch fahren.“ Der Bäuerleinsmann rückte zur Seite und räumte dem Fürsten einen Platz auf dem Bündel Stroh ein, auf dem er saß, während die Hofkarosse in langsamer Gangart folgte. Der biedere Landbewohner, der anfänglich mit heiliger Scheu dem Gebahren des „fürnehmen Herrn“ zugesehau, gewann indessen doch Vertrauen, als der Fürst sich in leutseliger Weise nach den Verhältnissen des Landmannes erkundigte und am Schlusse die Frage stellte, ob er ihm etwa eine Gefälligkeit erzeigen könne. „Doch brauchts net“, erwiderte der Landmann, „mei Höfle hob ich noch und mei Ackerle a, aber wann Sie mir was Guats thua welle, so thun Sie foga, wo der Kramer ist der dann quat'n Tobak hot, dann Sa raachen! Er reucht so gut, wie Näsche!“ (Wie Nektendust, eine Blume, welche die unterfränkischen Bauern besonders lieben.) — „Den Gefallen will ich Euch thun, Freund“, entgegnete der Kanzler, notirte sich dessen Adresse und sprach sodann: „Ich will den Tobak Euch selbst besorgen.“ Sodann verabschiedete er sich von dem erstaunten Bäuerlein, bestieg seine Karosse, die ihn bald aus dem Gesichtskreise desselben entfernte. Nach Verlauf von zwei Tagen war der Rhönbauer im Besitze von einem Dugend der feinsten Packete Tobaks von der Sorte, wie sie der Kanzler raucht. Dem Bauer schmeckt er aber auch, und seitdem er weiß, von wem, erst recht.

* Von der Mannschaft der Bark „Dora“, die auf der Reise von Rio de Janeiro auf offener See verbrannt war, sind vor einigen Tagen Nachrichten eingetroffen. Die ganze Mannschaft ist gerettet und befindet sich auf der Reise nach Brate. Einer der Mannschaften schreibt über das Unglück Folgendes: Am Morgen des 24. Juli (?) bemerkten wir zuerst, wie ein dicker Rauch aus der Vorderlufe aufstieg, welcher mit der Zeit immer stärker wurde. Wir gossen sofort sehr viel Wasser in den Schiffsraum und in Folge dessen wurden bald Dampf und Hitze geringer. Am 25. Juli wurde wieder gegossen und am 26. Juli waren wir schon gezwungen, den ganzen Tag uns mit Löschern zu beschäftigen. Des Abends bemerkten wir das Feuer. Die Luken wurden geschlossen, damit das Feuer keinen Zug erhalte; die Böte wurden klar gemacht. Wir versorgten uns genügend mit Proviant; in jedem Bote befanden sich außer Brod und Wasser zwei lange Mettwürste, ein Schinken, zehn Flaschen Bier und zehn Flaschen Wein. Abends um 11 Uhr bestiegen wir die Böte, die wir mit langen Seilen an dem Schiffe befestigten. Um Mitternacht versuchten wir noch einmal, das Feuer zu löschen, es wurden Löcher ins Verdeck geschlagen und wieder Wasser in den Raum gegossen. Nach einigen Stunden flog die Vorderlufe auf und eine mächtige Flamme schlug heraus. Bald brannte das Schiff überall; es war ein schrecklich schönes Schauspiel. Der Fockmast fiel bald über Bord, ihm folgte der Großmast, der Besanmast fiel erst, als unser schönes Schiff sich auf das Kupfer herabgebrannt war. Wir verließen nun das Schiff und steuerten nach Bahia, sahen aber noch, wie es in den Wellen versank. Am 28. Juli wurden wir von einer brasilianischen Brig, die nach Rio Grande bestimmt war, aufgenommen. Am Bord derselben blieben wir bis zum 3. August. An diesem Tage befanden wir uns ungefähr sieben englische Meilen von der Bucht von Rio de Janeiro. Wir bestiegen wieder die Böte und ruderten, da uns zum Segeln die Gelegenheit fehlte, nach der Stadt, wo wir in einem schwedischen Boardinghause einquartiert wurden.“ — Wie das Feuer entstanden, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben; doch ist es höchst wahrscheinlich, daß sich die aus Kohlen bestehende Ladung selbst entzündet hat.

* Ein Akt der größten Rohheit wurde zu Anfang dieses Monats auf dem Greizer Bahnhofe von dem Güterbodenarbeiter Karl Hennig verübt. Es galt einem sehr nützlichen Thiere, dessen Schutz nicht genug zu empfehlen ist, einem Igel, den Garaus zu machen. Der rohe Mann hielt das Thier, an einen Draht gespießt, lebendig so lange über ein im Ofen angezündetes Feuer, bis es verendete. Der fragliche Arbeiter wurde von der Bahnhofsinpektion, welcher es alsbald bekannt wurde, sofort aus dem Dienste entlassen. Hoffentlich trifft ihn auch noch die Strafe des Richters.

* Freisprechung. In Paris wurde ein 26-jähriges Mädchen, welches seinen treulosen Verführer mittels Revolvers erschossen, von den Geschworenen einstimmig freigesprochen. Das im Gerichtssaal anwesende Publikum nahm den Wahrspruch der Geschworenen mit Jubel auf.

* Rindermund. Eben hat die Tante auf die Frage der Kinder, was denn ein Gewitter sei, die Erklärung gegeben: Der liebe Gott schilt, weil die Menschen böse sind und ihm nicht gehorchen. Da fragt der Jüngste: Nicht war, Tante, der liebe Gott kann allen Menschen befehlen? — Ei freilich! — Aber ihm kann Keiner etwas befehlen? — Das versteht sich! Auch nicht einmal der Schutzmann? —

Kirchennachrichten.

Parochie Königsbrück.

Dom. XVII. p. Trin., den 19. September 1880, wird Herr P. Haberland aus Neukirch eine Gaspredigt halten.



Freiwillige Subhastation in Peitzwitz bei Bahn-Station Hohenbocka.

Das Herrn **Hermann Albrecht** in Peitzwitz gehörige **Halbhufengut,**

Grundbuchnummer 10, soll **Donnerstag, 16. September,**

Vormittags 11 Uhr, mit sehr reichlich eingebrachter Ernte, guten Gebäuden (massivem Wohnhaus mit Ziegeldach), vollständigem lebenden und todtten Inventar und einem Areal von zusammen 13 Hektar 59,1 Ar — c. 54 Morgen, wovon 18 Morgen Feld, 16 Morgen Wiese und 20 Morgen schlagbarer Holzbestand ist, alles nahe am Gebäude gelegen, unter dem im Subhastationsstermine näher bekannt zu machenden Bedingungen im Grundstücke selbst öffentlich versteigert werden, mit dem Bemerkten, daß sich das Gut sehr leicht zur Dismembration eignet und beim Zuschlage eine Anzahlung von **3000 Mark** baar oder in sicheren Wertpapieren erforderlich sind. Käufer ladet höflichst ein der Bevollmächtigte

Ernst Schumann vom Königl. Amtsgericht verpfl. Auktionator und Taxator aus L o m m a t s c h.

Bekanntmachung.

Auftragsgemäß sollen durch den Unterzeichneten Ortsrichter

Dienstag, den 21. Septbr. a. e., von Vormittags 9 Uhr ab, in dem Heinrich Gustav Biener'schen Mühlgeländestücke hier, verschiedene Gegenstände, als:

- 2 starke Decimalwaagen, 1 Winde, 1 Sackwagen, 1 Kummelwelle, 2 Mühlscheiben, 3 eiserne Wellen, 1 steinerner Knochenstampftrug, 1 eisernes Stellschloß, 1 Backtrug, 1 Mehlschälapparat, 1 Oelschrank, 1 Milchschrank, 1 Gemüsekasten, 1 Milchschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Schreibpult, 1 Wanduhr, 1 Hobeibant, Parthien Nuthölzer und Bretter und noch vieles Andere mehr, meistbietend und gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden, wozu Ertheilungslustige hiermit geladen werden. Oberlichtenau, den 10. September 1880. **Gubr, Ortsrichter.**

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem steht eine **Getreidefahnenreinigungsmaschine,** welche jedes Unkraut herauschüttelt, zu verkaufen — a Scheffel 50 J. Oberlichtenau. **Ernst Franke.**

Das uns gehörige, auf der Ramenzerstraße, zwischen der Stadtwachmeistererei und Schuhmachermstr. Wunderlich's Wohnhaus gelegene, zu

zwei Baustellen

sich eignende **Gartengrundstück** beabsichtigen wir zu verkaufen und können Kaufstehhaber in Unterhandlung treten. Pulsnitz. **Georg und Bruno Borsdorf.**

Sonntag, den 19. September e., von Nachmittags 1/2 Uhr an, soll das **ansehende Grundstück** in dem gräflichen Parthe zu Königsbrück parzellenweise meistbietend verkauft werden.

Montag, den 20. September e., von früh 8 Uhr an, sollen auf dem gräflichen Wibling'schen Forstrevier in der sogenannten Winde **200 Haufen Streu** parzellenweise an den Meistbietenden verkauft werden.

Krautfässer

verkauft **R. Stiglich, Polzenberg.**

Die Lederhandlung von Bernhard Thomas, Pulsnitz

empfiehlt den Herren **Schuhmachermeistern** von hier und Umgegend den Ausschnitt in **Kalb-, Ross-, Kips- und Fahlleder, Sohlen und Riemen, Stiefletten und Vorschuhe, Schweizer Sohlenleder und Valdivia, Brandsohlenleder** in reichlichster Auswahl, sowie **Abfall** einer geneigten Beachtung.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publicum von **Königsbrück und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage im Hause des Herrn **Kammerer Berger Hoyerwerdaerstraße Nr. 27,** eine **Colonial- & Materialwaaren-, Spirituosen- & Cigarren-Handlung** eröffnet habe.

Indem ich die Bitte ausspreche mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, versichere ich, daß ich stets bestrebt sein werde, durch Verabreichung nur guter Waare bei richtigem Gewicht und billigen Preisen mir die Gunst des geschätzten Publicums zu erwerben und zu erhalten.

Paul Ziegler.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Sorten neue Uhren  **Alle Uhren-Reparaturen**

besorgt schnell, gut und billig und bittet bei Bedarf um freundliche Beachtung **Pulsnitz, Gustav Mager, Uhrmacher, Rietschelstr. gegenüber dem Herrnhaus.**

Das Eintreffen sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter in Damen-Jaquetts & Paletots

erlaube mir ergebenst anzuzeigen und empfehle dieselben zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen. **Grosse Damen-Jaquetts von starke m Double-Stoff** von 3 Mark an. **Pulsnitz, Langeassse, August Rammer.**

Hinweis! Unserer heutigen Nummer liegt bei ein Prospect zu dem weiterbreiteten, beliebten und insbesondere billigsten Familienblatte: **Die Neuzeit.** Wöchentlich kostet d. Neuzeit 10 Pf. Vierteljährlich kostet die Neuzeit 1 1/4 M. Jede Nummer enthält für 10 Pfennig an Text: 3 große Quartbogen! **Die Expedition.**

3000 Mark sind zum 1. Oktober auf sichere Hypothek zu 4 1/2 Procent auszuleihen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. S. W.

70 Meter Steine zum Marschlagen, auf dem von Böhmisch-Bollung nach Großröhrsdorf führenden Wege, sollen nächsten Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Arbeit-suchende hierdurch einladet **der Gemeinderath, Böhmisch-Bollung, den 14. Septbr. 1880.**

Starke Gänse und Gnten sind zum Verkauf angekommen bei **Körner, Pulsnitz.**

Schuhwaaren, aller Sorten, empfiehlt in **nur reeller Waare und neuesten Mustern** **R. Plänitz, Schuhmachermstr.** neben der Post. **Tuchpantoffel** bester Waare.

Eine große schwarze **Hündin** u. ein gelber **Dachshund,** beide ohne Marken, sind zugekauft in Niedersteina Nr. 66 und können gegen Vergütung der Kosten abgeholt werden.

Zur Ausführung aller in das Vermessungsfach einschlagenden Arbeiten hält sich bestens empfohlen **B. Rentsch, verpfl. Geometer** in Grossröhrsdorf und Kamenz.

Technikum Buxtehude (S. Hamburg.) Sangwerk-, Mühlen-, und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Wpfl. Meister u. Dipl.-Vpfl. Programme gratis d. d. Dir. Hittenkofor.

Getreidereinigungs-Maschinen stehen zum Verkauf bei **Reichenbach, Zronitz.**

Billige Kleiderstoff-Kester empfiehlt **August Zentsch, Kurze Gasse.**

Pirnaer Saat-Roggen, sowie

ff. Saat-Weizen empfiehlt billigst **Hermann Dschag, Gersdorf.**

Gasthof zu Stenz.

Zum **Erntefest, Sonntag** den 19. Septbr., wobei mit **Kaffee und Kuchen** und einem guten Glas **Bier** bestens aufwarten wird und ein **Tanzchen** stattfindet, ladet freundlichst ein **L. Thieme.**

Zum **Erntefest, Sonntag, den 19. d. M.,** wobei von Nachmittags an **Tanzmusik** stattfindet und mit **Kaffee und Kuchen** bestens aufwarten wird, ladet freundlichst ein **Weißbach, Wilhelm Raumann.**

Zum **Erntefest, Sonntag, den 19. September,** von Nachmittags 4 Uhr an, **Tanzmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **Reichenau, Julius Gäbler.**

Zum **Erntefest, Sonntag, den 19. September,** wobei von Nachmittags an **Tanzmusik** stattfindet, ladet ergebenst ein **Dhorn, Wilhelm Philipp.**

Achtung!

Sonntag, den 19. September, Nachmittags 5 Uhr,

Hauptversammlung des Dhorner Militärvereins. Die Hälfte der zur Fahne gezeichneten Gelber sollen eingenommen werden. Außenbleiben entschuldigt bloß Krankheit. **Der Vorstand.**

Weizenmehl aus der Königl. Hofmühle zu Blauen, noch alte Waare, zu möglichst billigen Preisen einer geneigten Beachtung empfiehlt **Obersteina, F. Wobst.**

Ein **starker Apfelsinenbaum** mit Früchten in 3. verl. Mkr.-Pulsn. 56.

Streu-, Sämen- und Geräde-rechen, à Stück 30 Pf., verkauft **Ernst Friedrich Wilhelm Kaufe, Pulsnitz, Albertstraße 261.**

Formulare

zu **Mietkontrakten, Zahlungsbefehlen, sowie Bagatellklagen** verkauft **die Buchdruckerei** zu Pulsnitz.

Fussabstreicher aus spanischem Rohr hafter als die aus Stroh geflochtenen, empfiehlt **Ferd. Müller, Schloßgasse.**

Gefunden wurde am Freitag Abend ein **Sack mit Kartoffeln.** Abzuholen gegen die Inf.-Geb. bei **Gustav Rahler, Schloßgasse.**

Am Sonntag Abend ist auf dem Herrnhaus-Saale ein **schwarzer Filzhut** verkauft worden. Umzutauschen in der Buchdruckerei.

Wahlaufruf.

Zu der **Donnerstag, den 16. dieses, Vormittags 9 Uhr,** im Rathskeller zu Königsbrück stattfindenden Wahl zur **Gemeinderath** schlagen wir Herrn **Amtsbaumeister Oswald Reinhardt,** Vorstand des Gewerbevereins, als ganz geeigneten Vertreter vor. **Viele Wähler.**

Abonnements - Einladung.

Die ergebenst unterzeichnete Expedition des Pulsnitzer-Königsbrücker Amts- und Wochenblattes ladet zu dem mit dem 1. October 1880 beginnenden neuen Quartale hierdurch freundlichst ein, und bittet, die Abonnements rechtzeitig, damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfindet, in unseren Expeditionen in Pulsnitz und Königsbrück oder bei einer zunächst gelegenen Postanstalt aufgeben zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt, einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer beiliegenden Sonntagsblattes, pro Quartal, auch bei der Post, 1 Mark 25 Pf. Annoncen, welche in den beiden Amtsgerichtsbezirken die weiteste Verbreitung finden, werden die gespaltene Corpuszeile mit 10 Pf. berechnet. Einem recht zahlreichen Abonnement sieht ergebenst die Expedition des Amtsblattes.